

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 10 Pfg. die Spalte oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingelant, im redactionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monats-Veilage.

Nr. 112.

Dienstag, den 30. September 1902.

68. Jahrgang.

Freitag und Sonnabend, den 17. und 18. Oktober 1902,

werden die Geschäftsräume des unterzeichneten Amtsgerichts gereinigt; es können deshalb an diesen beiden Tagen nur wirklich dringliche Geschäfte erledigt werden.

Dippoldiswalde, am 25. September 1902.

V. R. 3/02.

Königliches Amtsgericht.

Die Interessengemeinschaften in der Zollfrage.

Die Kämpfe um den neuen deutschen Zolltarif sind geradezu herausgeragt in eine Art babylonische Verwirrung gerathen. Der Freund versteht den Freund nicht mehr, und Parteien und Interessengruppen, die zusammenstehen und für ein gemeinsames Ziel kämpfen sollten, fangen an, auseinander loszuschlagen. Oder wie soll man es sonst anders bezeichnen, daß die Partei der Landwirthe jetzt vielfach gegen jede Erhöhung der Industriezölle auftritt und in der „Kreuzzeitung“ der Centralverband der deutschen Industriellen in erster Linie für das Scheitern des Zolltarifs verantwortlich gemacht wird. Dazwischen erklagt der höhnische Ruf freihändlerischer Blätter, daß die Landwirthe ganz Recht hätten, gegen die Industriezölle zu kämpfen, nur hätten sie Unrecht, erhöhte Getreidezölle zu fordern und müßten nun auch gegen diese stimmen. Es bewährt sich eben dabei das alte Sprichwort, daß es kein größeres Gaudium für die dritte Partei giebt, als wenn zwei Parteien, die naturgemäß gemeinsame Interessen zu verteidigen haben, sich zanken. Das größte Uebel in diesen unvernünftigen Kämpfen und Zänkereien besteht aber darin, daß die großen Gesichtspunkte in der gegenwärtigen Zollpolitik dadurch verloren gehen, und die Industriellen und Landwirthe schließlich noch ganz und gar vergessen, daß sie gemeinsame Interessen in der Zollfrage wahrzunehmen haben. Die ungeheueren Erschütterungen der Preise für die meisten Waaren und die elende Konjunktur in der Geschäftslage kommt doch zumeist daher, daß der offene Weltmarkt heute für die einzelnen Länder Situationen geschaffen hat, die eine nationale Wirthschaft so gut wie unmöglich gemacht haben. Der sehr oft zu Tage tretenden Ueberschwemmung mit fremden Produkten auf dem einheimischen Markte steht dabei aber keineswegs ein leichtes Auslandsgeschäft zur Seite, denn fast alle Staaten erheben Schutzzölle und vielfach in solcher riesigen Höhe, daß die Zölle des deutschen Tarifs auch nach der Erhöhung noch lange nicht gleichen Schritt halten. Nur ganz verbohnte Freihandelschwärmer sind da noch im Stande, die praktischen Konsequenzen nicht zu ziehen! Oder glauben die Freihändler etwa, daß Amerika und Rußland ihre hohen Zölle ermäßigen oder aufheben werden, wenn Deutschland zum Freihandel überginge? Es handelt sich in der gegenwärtigen wirtschaftspolitischen Krisis ja auch schon lange gar nicht mehr darum, den Streit darüber auszuschleichen, ob in der Schutzollpolitik oder im Freihandel das wahre wirtschaftliche Heil zu erbilden ist; kein Land und keine Regierung kümmern sich ja noch um diesen Streit, sondern alle handeln nur noch nach dem rein praktischen Gesichtspunkte: Wie schütze ich meine eigene Produktion vor dem Ruine, mit dem sie von der kolossalen Auslandskonkurrenz bedroht wird. Und diese Erwägungen müßten doch naturgemäß und auch nach billigem Entgegenkommen die Landwirthschaft und Industrie dazu führen, maßvoll und zielbewußt ihre eigenen Interessen gemeinsam wahrzunehmen.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Es geht so sacht' an's Abschied nehmen. Tausende von jungen Leuten ziehen nun bald wieder den bunten Rock an, den bereits so viele vor ihnen mit Stolz getragen haben. Ein gewisses Etwas beschleicht das Herz dessen, der seiner Zeit von der Militär-Erfahrungskommission für tauglich befunden wurde und jetzt den Stellungsbefehl erhalten hat. Mutter erschwert gewöhnlich dem Jungen den Abschied, und was sie nicht macht, das holt eine andere liebende Seele nach. Indes die Sorge ist eine unnötige; wer Lust und Liebe mitbringt, der lebt beim Militär einen guten Tag. In der Zeit, die bis zum Eintritt in das Regiment zur Verfügung steht, ist noch mancherlei zu erledigen. Wir möchten die Militärschlichtigen daran erinnern, etwa rückständige Staats- und Gemeindesteuern sofort zu bezahlen, damit eine Zwangsvollstreckung durch den Antrag beim Regiment respektive der Militärbehörde vermieden werde. Im Unvermögensfalle ist ein Gesuch um Erlass von Steuern bei der zuständigen Stadt- oder Ortssteuerbehörde einzureichen. Ebenso seien die demnächst zu ihren Truppentheilen ab-

gehenden Rekruten darauf hingewiesen, daß sie, sofern sie der Invaliditäts- und Altersversicherungspflicht unterliegen, ihre Quittungskarte sorgfältig aufzuheben haben. Die Militärzeit wird so gerechnet, als wären unterdessen die Beiträge vollständig bezahlt worden.

Der heutigen Nummer liegt der auf dünnem Papier gedruckte Wintersfahrplan 1902/03 bei.

Vom 1. Oktober an werden die Postschalter im Verkehr mit dem Publikum erst um 8 Uhr Vormittags geöffnet. — Auch telephonische Verbindungen können erst von diesem Zeitpunkt an hergestellt werden.

Österreichische Thaler sind noch immer im Umlauf. Wir machen darauf aufmerksam, daß solche schon längere Zeit außer Kurs gesetzt sind und als Zahlungsmittel keine Geltung mehr haben. Sie besitzen nur noch den Silberwerth, das ist etwa 1 M. 40 Pfg.

Von R. Frißches Kursbuch für Sachsen, das übrige Mitteldeutschland, Böhmen und Schlesien, sowie die hauptsächlichsten Anschlußbahnen in Nord- und Süddeutschland u. liegt die Winterausgabe vom 1. Oktober 1902 bereits vor. Der Vielseitigkeit und praktischen Brauchbarkeit dieses Kursbuches verdankt es seine großartige Verbreitung. Es beschränkt sich nicht darauf, die Fahrpläne der Eisenbahnen, Dampfschiffe und Fahrposten abzurufen, sondern es verarbeitet das immer mehr anwachsende Material zu einem nützlichen, zuverlässigen und bequemen Rathgeber für alle Reisenden mit einer auf langjährige Erfahrungen gegründeten besonderen Ansicht, und mehr und mehr hat es seinen Ruf als beites Kursbuch Sachsens befestigt. Schon das Verzeichniß der Vokal-Fahrarten zwischen Dresden, Leipzig, Chemnitz und Zwickau und sämtlichen Verkehrsstellen des Landes allein enthält so viel werthvolle Hinweise, besonders über die Giltigkeit der Rückfahrkarten über verschiedene Linien, daß der Nutzen, den Frißches Kursbuch auch in dieser Hinsicht dem Reisenden bringt, klar in die Augen springt und die große Verbreitung des Buches erklärlich macht. Ohne Vergrößerung des Umfangs ist diese Uebersicht auch zu einem Verzeichniß der Jahrmärkte in Sachsen erweitert worden. Aus den sehr erweiterten direkten Verbindungen und Fahrpreisen, die das Buch enthält, kann man sich auch über größere Reisen leicht orientiren. Zwei Karten, darunter eine prächtige Spezialkarte für die sächsischen Bahnen mit gleichzeitiger Angabe der Zugehörigkeit der einzelnen Linien zu den Betriebsdirektionen erleichtern den Gebrauch in vorzüglicher Weise. Der Preis von 50 Pfg. ist der alte.

In einer jüngst erschienenen Verordnung giebt das Ministerium des Innern die Abänderung der Hebammen-Ordnung und der Instruction für die Hebammen zur Verhütung des Rindbettfiebers bekannt. Danach sind jene Bestimmungen wesentlich verschärft worden. Von besonderer Wichtigkeit ist, daß die Hebamme an den ersten neun Tagen des Wochenbettes bei jedem Besuche der Wöchnerin deren Körperwärme mit dem Thermometer zu messen und deren Pulsschläge zu zählen hat. Der Befund ist unter genauer Angabe des Datums und der Tageszeit, am Vormittag oder Nachmittag, in ein Meßbuch einzutragen. Dieses Meßbuch hat die Hebamme bei den Besuchen ihrer Wöchnerinnen stets bei sich zu führen und dem zu einer Wöchnerin gerufenen Arzte, wie auch dem Bezirksarzte auf Verlangen zur Einsichtnahme vorzulegen. Wenn diese Körperwärme 38,5 Grad übersteigt, hat die Hebamme sofort den Arzi zu rufen.

Die Wohnungsnoth und die theuren Miethspreise, von denen namentlich die größeren Städte hart betroffen werden, sind ganz wesentlich durch die Nachschichten der großen Bauspekulanten verschuldet, die durch die bestehenden Kommunalsteuergesetze in ihrem Ausbeutungssystem aufs kräftigste gefördert werden. Kauff da so ein Bauspekulant in irgend einer Stadt, die sich industriell flott entwickelt, für eine geringfügige Summe ein größeres Baulterrain, das brach liegen bleibt bis zu dem Augenblick, da die Nothwendigkeit herantritt, es zu Bebauungszwecken zu verwenden. Der Spekulant, der sich auf die Sache natürlich verstanden hat, braucht

meistentheils nur kurze Zeit zu warten, um seinen billig erworbenen Besitz um das Zehnfache der angelegten Kauffumme und noch mehr wieder zu veräußern. Dabei leistet der Spekulant für die Stadt, der er solch glänzendes Geschäft verdankt, nichts Rennenswerthes. Er zahlt ihr als Steuer für seine Besizung nur den Nutzungswerth, der bei einem brach liegenden Stück Land natürlich gleich Null ist. Einige Städte haben diese den Spekulationschwindel geradezu züchtende Steuerart erfreulicherweise fallen lassen. Sie erheben die Steuer nicht mehr nach dem Nutzungswerth, sondern nach dem gemeinen Werth, d. h. sie legen für die Steueranlagung des betreffenden Spekulant die Summe zu Grunde, um welche dieser sein Grundstück einmal zu veräußern entschlossen ist. So hat schon mancher Spekulant statt lumpiger 3 jährlich 1000 Mark Steuern entrichten müssen und das Geschäft aufgegeben. Städte, die aus der Erhebung der Grundsteuer nach dem gemeinen Werth statt nach dem Nutzungswerth Vortheile für das Gemeinwesen erzielen können, sollten sich diese vom Gesetz gebotene Gelegenheit nicht entgehen lassen.

Schmiedeberg. Sonntag Nachmittag 3 Uhr fand die Prüfung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr statt. Vom Bezirksverbande waren zur Abnahme der Prüfung erschienen die Herren Hauptmann Heinrich-Dippoldiswalde, Hauptmann Krüger-Reichstädt und Hauptmann Zimmerhadel-Geising. Als Vertreter des Landesverbandes war Herr Branddirektor Jäger-Birna anwesend. Die Prüfung begann mit Fußübungen der Kompanie auf dem Marktplatz, welche unter dem exakten Kommando des Hauptmanns Müller vorzüglich ausgeführt wurden. Daran schlossen sich Uebungen des Steigerzuges an der großen mechanischen Schiebeleiter unter dem Kommando des Steigerzugführers Beyer. Auf diese folgten Schießübungen des Spritzenzuges an der Abroschspritze unter Kommando des Spritzenzugführers Krönert. Während der Steigerzug nach dem etwas abgelegenen Steigerturm marschirte und dort seine Uebungen fortsetzte, unterzog Herr Branddirektor Jäger die Spritze der hiesigen Pflichtfeuerwehr einer eingehenden Prüfung. Nachdem die Uebungen am Steigerturm beendet waren, begann der Sturmangriff. Als Brandobjekt war von den Herren Examinatoren die Holzschleiferei der Herren C. G. Nitsche Söhne bestimmt worden. Sämmtliche Uebungen legten Zeugniß davon ab, daß Führer wie Mannschaften mit großer Liebe zur Sache arbeiten. Der ersten Arbeit folgte gemüthliches Beisammensein im Hotel zur Post.

Kreischa. Die Beendigung der Bauarbeiten in unserer Kirche wird im Laufe der nächsten Tage erfolgen. Die Heizungsanlage ist bereits über 8 Tage fertig und wird zum schnelleren Trocknen in der Kirche tüchtig geheizt. Der Fußboden ist ebenfalls fertig und werden die neuen Bänke bereits aufgestellt. Ebenso schreitet die Malerarbeit ihrem Ende zu. Die Einweihung soll Sonntag, den 5. Oktober, erfolgen, den darauffolgenden Sonntag (12. Oktober) wird dann das Entdedankfest stattfinden.

Lodwitz. Nachdem die Gasleitungsarbeiten im hiesigen Orte durch die Thüringer Gasgesellschaft zu Leipzig vollendet worden sind, erfolgte am 23. d. M. die Uebernahme der öffentlichen Straßenbeleuchtung durch den Gemeinderath, welcher letztere übertrachte und sehr befriedigte.

Dresden. König Georg wird sich am heutigen Montag zu einem stägigen Jagdaufenthalt nach Schloß Rehefeld begeben.

Prinz Max hat sich nach mehrwöchentlichem Aufenthalte in Hofterwitz am Sonnabend früh nach Stuttgart begeben.

Dresden. Eine mächtige, in Kupfer getriebene Kaiserkrone schmückt als Abschluß der kuppelartigen Ausgestaltung des Edbaues seit einigen Tagen den am Eingange der Annenstraße im Auftrage der Reichspostverwaltung zur Ausführung kommenden Post-Erweiterungsbau. Im Juni des vorigen Jahres begonnen, stellt das im Rohbau bis auf den mittleren Theil vollendete Bauwerk die Hälfte der geplanten Baulichkeiten dar. Gegenwärtig ist man mit den Einbaubarbeiten und der